Weidehaltung von Milchkühen nicht um jeden Preis

(Dr. Edmund Leisen, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW)

Kurz: Wir müssen den Verbraucher mitnehmen. Heute mehr denn je und da hilft nur intensive Öffentlichkeitsarbeit. Bei Weidehaltung und Tierwohl sind praxisnahe und nachhaltige Lösungen gefragt. Dabei kann Tierwohl und Weidehaltung getrennt betrachtet werden. Der Weidegang muss sich an dem verfügbaren Futter orientieren.

Kennworte: Weide, Nachhaltigkeit, Öffentlichkeit

Der Weidegang von Kühen wird, bei gutem Herdenmanagement, als optimale Haltungsform in Bezug auf das Tierwohl gesehen. Auch die heutigen Verbraucher sind interessiert und informiert und beschäftigen sich mit dem Thema. Oft haben sie aber nur einen kleinen bzw. teilweisen Einblick in die komplexen Zusammenhänge und Kreisläufe in der Landwirtschaft. Dennoch stellen sie und der Handel Anforderungen an die Produktion. Dabei wird zum Teil übersehen, dass diese Vorstellungen oder Forderungen aus nachvollziehbaren Gründen wenig mit der Praxis zu tun haben. Hier ist der Kontakt von Verbrauchern und der Landwirtschaft wichtig, steht aber auch vor Herausforderungen. Im Vergleich zu den Pionieren des Öko-Landbaus, die in den Anfängen im Hoflanden oder dem Wochenmarkt Kontakt zu den Verbrauchern hatten, wird heutzutage vieles über Supermärkte und Discounter abgesetzt. Auch die Abnehmer sind andere als früher bzw. haben andere Prioritäten und Kriterien.
Bei den Forderungen und Regelungen von Verbrauchern, Handel und Politik zum Thema Tierwohl und Weidehaltung ist eine Betrachtung der Umsetzbarkeit und der Nachhaltigkeit erforderlich.

Tierwohl

Gerade alte Öko-Betriebe stehen vor Problemen der Umsetzbarkeit von Weidegang. Fehlende bzw. entfernt liegende Weideflächen, Betriebslagen im Ort oder ähnliche Gegebenheiten erschweren den Weidegang oder sorgen für eine kaum mögliche Umsetzbarkeit. Dies heißt aber nicht, dass diese Betriebe nicht auf Tierwohl achten oder das Beste für ihre Tiere wollen. Es gibt eine Vielzahl von individuellen Lösungen über Ausläufe, Wohlfühloasen, Liegeboxen, Tiefstreu, Offenstall um Tierwohl zu fördern. Bewegung kann auch über Laufflächen sichergestellt werden, Grünfutter kann gemäht und im Stall verfüttert werden und vieles mehr. Hier sind betriebsindividuelle Lösungen notwendig. Auch schon bestehende Bewertungssysteme für Tierwohl sollten vermehrt eingesetzt und nicht nur auf Weidegang beschränkt werden. Beispiel: Gesamtbetriebliches Punkteampelsystem der Molkerei Schrozberg: Die Betriebe, welche Rot oder Gelb sind, müssen sich bemühen, im nächsten Jahr besser zu werden. Es geht nicht nur um die Weide, sondern um den ganzen Betrieb. Sollte die Weidehaltung für alle Tiergruppen verpflichtend durchgeführt werden, ist das der Todesstoß für viele alte gute Biofamilienbetriebe. Viele sind dabei, welche sich schon Jahrzehnte für den biologischen Gedanken eingesetzt und gekämpft haben. Sollte das jetzt für diese Betriebe das Ende sein? Auf einem derartigen Todesstoß sollten wir die Zukunft des Öko-Landbaus nicht bauen.

Nährstoffkreislauf

Für die Nachhaltigkeit muss beim Thema Weidegang ebenfalls der gesunde innerbetriebliche Nährstoffkreislauf (z.B. Phosphor und Kalium) im Auge behalten werden. Bei der Futterernte werden Nährstoffe der Fläche entzogen. Die Nährstoffe stehen nach der Passage über das Verdauungssystem der Kühe wieder zur Verfügung und müssen auf die Flächen zurückgeführt werden. Nur so kann der innerbetriebliche Nährstoffkreislauf gesund gehalten werden. Fressen hingegen die Kühe im Stall und scheiden die Nährstoffe auf der Weide aus, führt dies langfristig zur Anreicherung der Nährstoffe auf der Weide und einer Verarmung auf den übrigen Flächen. Dies gilt insbesondere bei deutlich begrenzter Weidefläche, wenn es sich eher um einen Grünauslauf als eine Weidefläche zur Futteraufnahme handelt. Insgesamt ist dies nicht nachhaltig und reduziert die Produktivität des Öko-Betriebes.

Angepasste Nutzung der Weidefläche notwendig

Der Umfang der Weidedauer muss sich deshalb nach den einzelbetrieblich umsetzbaren (das heißt auch logistisch und arbeitswirtschaftlich machbaren) Bedingungen richten. Vollweide wäre aus Sicht des Tierwohls zu bevorzugen, sofern die Rahmenbedingungen stimmen. Heute können in Deutschland speziell bei Milchkühen nur die wenigsten Betriebe Vollweide betreiben. Viele haben nur begrenzte Weidefläche. Ist nur Grünauslauf ohne nennenswerte Futteraufnahme vorhanden, muss dafür gesorgt werden, dass der Kot im Stall oder befestigten Ausläufen gesammelt wird und nicht im Grünauslauf landet. So können die Nährstoffe auf die Wiesen/Felder zurückgebracht werden.

Folgendes sollte, wo es möglich ist, berücksichtigt werden:

- Bei **begrenzter Weidefläche** oder **begrenztem Aufwuchs**: Tiere möglichst nur so lange auf der Weide lassen, wie sie tatsächlich weiden. Die Futteraufnahme und die Nährstoffausscheidung sollten zueinander passen.
- Bei **fehlendem Futter auf der Weide**, z.B. bei Trockenheit: Auslauf nur so lange anbieten, dass die Tiere Bewegung haben sich aber nicht hinlegen. Oft koten die Tiere nach dem Aufstehen. Ansonsten sollten sie im Stall verbleiben.
- **Zufütterung auf der Weide** sollte überall dort, wo es vermeidbar ist, unterbleiben, es sei denn das zugefütterte Futter (Heu, Silage) kommt von dieser Fläche.

Das Genannte mag nicht auf jedem Betrieb umsetzbar sein. Das ändert aber nichts an den Konsequenzen: Denn bei Nichtbeachtung kann es zum Rückgang der Leistungsfähigkeit des Standortes kommen, der Boden verarmt und langfristig sinkt die Produktivität des Betriebes.

Münster, 29. Juni 2023